

Rassifizierende Diskurse in Österreich rund um „Gastarbeiter:innen“ und Wohlfahrtsstaat

Andreas Schadauer

Universität Wien

Der Diskurs in Österreich rund um den Wohlfahrtsstaat war immer schon mit den damit zusammenhängenden Themen Arbeit, Arbeitsbeziehungen, Arbeitsbereitschaft bis hin zu Arbeitszwang verknüpft. Innerhalb der rassismuskritischen Forschung wurde dies in Konzepten wie dem Wohlfahrtschauvinismus und dem Überschwappen von Rassismus auf Wohlfahrtsdiskurse thematisiert. In der wiederaufkeimenden politischen Diskussion rund um die Anwerbung von Arbeitskräften und dem zugrundeliegendem klischeebehafteten Bild der „Gastarbeiter:innen“ ist dies ebenfalls tonangebend. Letzteres war immer schon eine abwertende Bezeichnung um Überausbeutung aufbauend auf globale Ungleichheitsverhältnisse zu verdecken. Die kolonialistische Vorstellung, dass migrantische Arbeiter:innen eine Ressource seien, die genutzt und einfach wieder weggeworfen werden können, wenn aufgebraucht oder nicht mehr gebraucht, findet darin ihren Niederschlag. Das Nichterfüllen dieser normativen Zuschreibung schlägt in öffentlichen und politischen Debatten dann immer wieder in generellen Abwertungen um z.B. über Bezeichnungen wie „Sozialschmarotzer“, Unterstellungen, den sozialen Zusammenhalt zu stören oder eine Gefahr für den Sozialstaat darzustellen. Dies mündet in einer rassifizierenden Gegenüberstellung des Klischees der harmlosen und ausbeutbaren migrantischen Arbeiter:innen auf der einen und der ungewollten und gefährlichen Migrant:innen auf der anderen Seite.

Um diese diskursive Praxis zu veranschaulichen, greift der Beitrag auf zwei Zugänge zurück. Er nutzt zwei theoriegeleitete Konzepte aus der aktuellen Diskussion um die Kritische Theorie des Rassismus: Rassismus als konstitutiver Aspekt von Kapitalismus und

das Konzept des Autoritarismus als Container diskriminierender Praktiken. Empirisch veranschaulicht wird diese rassifizierende Praxis über eine qualitative Inhaltsanalyse von Zeitungsartikeln zu den Themen „Wohlfahrtsstaat“, „Anwerbung von Arbeitskräften“, „Gastarbeiter:innen“ und „Sozialschmarotzer“. Vor dem Hintergrund der Kritischen Theorie des Rassismus zeigt die Analyse des empirischen Materials wie darin die migrantischen „Anderen“ und „Österreicher:innen“ über Klassenkonstruktionen in „wertvolle“ und „wertlose“ klassifiziert und über rassifizierende Zuschreibungen dies mit unterschiedlich weitreichenden Konsequenzen versehen wird. Zum Abschluss wird die Wechselwirkungen und gesellschaftlichen Implikationen von Überausbeutung und Autoritarismus rassifizierender Praktiken diskutiert.